

50 000 Euro für DRK Krankenhaus

Zeitungssaktion „Leser helfen“ bringt ein rekordverdächtiges Ergebnis / Intensivstation kann sich nun neues Ultraschallgerät leisten – und noch ein bisschen mehr

ALZEY (red). Erst eine Null. Dann noch eine. Und noch eine. Und noch eine.

Steffen Nagel, Redaktionsleiter der Allgemeinen Zeitung in Alzey, hat es spannend gemacht und die Spendensumme, die durch die große Aktion „Leser helfen“ zusammengekommen ist, in fünf Ziffern aufgeteilt. Die überreicht er nach und nach dem kaufmännischen Direktor des DRK Krankenhauses, Michael Nordhoff. Als Nagel die letzte Ziffer hervorzieht,



Ich bin platt, das toppt alles.

Michael Nordhoff, kaufmännischer Direktor des DRK Krankenhauses

bricht unter den zwölf Mitarbeitern im Konferenzraum der Klinik lautstarker Applaus aus. Es ist eine Fünf. Damit hatte keiner gerechnet. „Ich bin platt...“, sagt Nordhoff, dessen Augen für einen Moment ein wenig feucht wirken. „das toppt alles...“

50 000 Euro. Es ist eine Rekordsumme, die die Leser der Alzeyer Lokalausgabe dieser Zeitung in diesem Jahr gespendet haben. Und damit eindrucksvoll gezeigt haben, dass ihnen die Gesundheitsversorgung vor Ort etwas wert ist.

Das Geld kommt der Intensivstation des DRK Krankenhauses zugute, wo dringend ein modernes, handliches Ultraschallgerät benötigt wird, um im Notfall schnell und präzise Diagnosen stellen zu können. 35 000 Euro kostet der Apparat. Und Michael Nordhoff gibt zu: „Wir hatten eher gezittert, ob diese Summe überhaupt zusammenkommt.“ Es sind 15 000 Euro mehr geworden. Dr. Alexander Frohmajer, Chefarzt der Anästhesie: „In dieser Zahl steckt das Interesse der Bevölkerung, und das Interesse daran, dass es das DRK-Krankenhaus zu bewahren gilt.“

In zehn großen Artikeln hatte diese Zeitung seit November ihren Lesern einen umfassenden Einblick in die Arbeit auf der Intensivstation gegeben – Protagonisten wurden vorgestellt, Abläufe und Hintergründe erklärt, auch Probleme aufgezeigt. Zu letzteren zählt auch die Frage nach dem lieben Geld. „Warum muss man für ein Krankenhaus spenden?“ – eine Frage, die die Redaktion mehr als einmal erreichte.

Bei der Spendenübergabe erklärt Michael Nordhoff daher auch gerne nochmals, warum der finanzielle Beitrag der Leser für seine Einrichtung so wichtig ist. Und verweist auf den eher kleinen Topf an pauschalen Förder-



Redaktionsleiter Steffen Nagel (v.l.) dankt den Großspendern Thomas Hasselbach, Dr. Kirsten Kröger, Arno Zimmermann, Claus Wolf, Udo Beckmann, Frank Belzer und allen übrigen Lesern für die Unterstützung.

Foto: Bilderkartell/Axel Schmitz

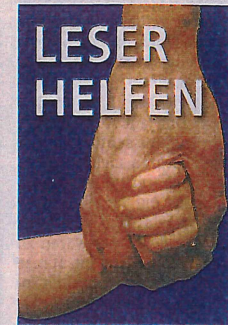
mitteln, der dem Krankenhaus für Anschaffungen medizinischer Geräte zur Verfügung steht und der „seit eh und je bei 250 000 Euro liegt – damit kann man sich die Notwendigkeiten kaum leisten, die man sich leisten

müsste“. Da das DRK Krankenhaus bereits andere dringend notwendige Anschaffungen aus diesen Mitteln getätigt hat, wäre ein Ultraschallgerät in Alzey Zukunftsmusik gewesen.

Wie wichtig es im Klinikall-

tag aber ist, weiß kaum einer besser als Dr. Sebastian Bormann, Oberarzt und Leiter der Intensivstation. Als hätte es noch eines weiteren bedarf, kommt der Mediziner zur Spendenübergabe einige Minuten zu spät.

Der Grund: Bei einem jungen Mann, der über Brustschmerzen geklagt hatte, dessen Labor-Werte jedoch unauffällig waren, musste in der Notaufnahme dringend noch ein Ultraschall gemacht werden, um die Ursache seiner Be-



schwerden ausfindig zu machen. Dank der Großzügigkeit der Leser dieser Zeitung, können Bormann und seine Kollegen das nun künftig auch auf der Intensivstation tun. „Die Summe ist ein echtes Statement, auch dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Auch für die restlichen 15 000 Euro sehen die Alzeyer Mediziner gute Verwendungsmöglichkeiten. Das EKG sei in die Jahre gekommen; sagt Nordhoff. Und das Ultraschallgerät in der Notaufnahme bei einem „Auf-fahrnfall“ verunglückt. „Da sind die Tage auch gezählt.“

Umso dankbarer ist der kaufmännische Direktor all jenen, die seinem Krankenhaus freiwillig und selbstlos finanziell unter die Arme gegriffen haben. Deshalb: „Einfach nur danke!“